



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Entente politik der Vorkriegsjahre**

**Siebert, Benno von**

**Berlin [u.a.], 1925**

Türkische Versuche einer Annäherung an die Ententegruppe.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73564)

Wie der hiesige französische Botschafter richtig bemerkt, wenn die Türken die nötigen 150 Millionen nicht in Paris erhalten, so werden sie sie in Deutschland finden. Für die Franzosen hat die Erstarkung des deutschen Einflusses in Konstantinopel keine besondere Bedeutung, für uns ergeben sich aber sehr unzeitgemäße Verwicklungen politischer, militärischer und ökonomischer Natur. Es erscheint mir daher wünschenswert, die französische Regierung zu veranlassen, nicht so schwere Bedingungen zu stellen und einstweilen die Verhandlungen nicht zu unterbrechen, deren Gang durch allerlei persönliche Einflüsse erschwert wird. Die Franzosen selbst halten eine 150-Millionen-Anleihe durch die Konstantinopeler Zolleinnahmen völlig gesichert. Deshalb wird auch Deutschland die Summe gerne vorstrecken. Schwierigkeiten entstehen nur insolge der französischen Forderungen, die sich auf die zukünftige Verwaltung der türkischen Finanzen beziehen. Aber in dieser weitläufigen Frage müßte Frankreich aus Freundschaft zu uns sich damit begnügen, nur allmählich vorzugehen, und zu einem Einvernehmen mit der Türkei zu kommen suchen.

**Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 15./28. Februar 1911.**

Der türkische Außenminister ist heute in einen ausführlichen Gedankenaustausch mit mir eingetreten, der bezwecken soll, das russische Mißtrauen zur türkischen Politik zu beseitigen. Seine Erklärungen, die ich weiter unten kurz wiedergebe, beziehen sich auf drei Fragen: 1. den Panislamismus; 2. Persien; 3. die kleinasiatischen Eisenbahnen. Rifaat Pascha berührte auch kurz die Grundlosigkeit der russischen Befürchtungen hinsichtlich türkischer Rüstungen.

1. Der Minister erklärte, daß weder die türkische Regierung noch das Komitee von Saloniki den Panislamismus zu fördern suchen, da sie sich deutlich Rechenschaft darüber geben, daß eine derartige Politik zu gefährlichen Verwicklungen mit Rußland, England und Frankreich führen müßte.

2. Der Grundsatz der türkischen Politik hinsichtlich Persiens besteht in der Anerkennung der Unabhängigkeit und territorialen Integrität dieses Landes, wobei die Türkei besondere kommerzielle

und nachbarliche Interessen besitzt. Die Türkei wünscht die endgültige Grenze mit Persien so bald als möglich festzustellen, indem die gegenseitigen territorialen Forderungen und dokumentarischen Beweise einer besonderen Grenzkommission unterbreitet werden sollen. Diese Verhandlungen sollen von seiten der Türkei in möglichst versöhnlichem Sinne geführt werden. Alle neuen Besitzergreifungen sollen vermieden werden, und der Minister gibt augenscheinlich die Rückkehr zur Lage vor der Besetzung der „neuen Kreise“ zu. Man hat hier eine leichte Besserung der persischen Angelegenheiten festgestellt und ist bereit, die Verhandlungen mit der persischen Regierung so bald wie möglich zu beginnen. Der Minister ist überzeugt, daß die Festsetzung der endgültigen Grenzen zwischen Persien und der Türkei auch dazu beitragen wird, das russische Mißtrauen zu entkräften, welches durch die jetzige Lage der Dinge in strategischer Hinsicht hervorgerufen worden ist.

3. Nachdem Rifaat die vertrauliche Mitteilung vom 31. Oktober 1909 bezüglich der Ersetzung des Abkommens des Jahres 1900 durch ein neues erwähnt hatte, sagte er mir, er wolle mir in nächster Zeit diesbezügliche vertrauliche Vorschläge zukommen lassen.

Ich habe dem Minister für seine Mitteilungen gedankt und hinzugefügt, daß man auch in Rußland Klarheit in die russisch-türkischen Beziehungen zu bringen wünscht. Ich habe den Eindruck, daß die türkische Regierung sich von der Notwendigkeit Rechenschaft gibt, sich mit uns in den oben angeführten Fragen zu verständigen, und wirklich ein Abkommen zu treffen wünscht, welches uns Befriedigung geben könnte.

**Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 1./14. Oktober 1911. — Nr. 631.**

Nach der Zeremonie im Parlament hat der neue Außenminister Assim Bei mich in einer langen Unterredung gebeten, ihm in seinen Bestrebungen beizustehen, eine Annäherung an Rußland herbeizuführen, worin er sich von seinem Vorgänger unterscheidet. Der Minister verständigte mich auch von dem Wunsche des Sultans, eine besondere Abordnung zur Begrüßung des russischen Kaisers in die Krim zu senden. Ich verständigte

Assim Bei von der Absicht unseres Außenministers, einige Zeit in der Krim zu verbringen. Der Minister beklagte sich über die Behinderung, die der Zufuhr von Lebensmitteln für die Bevölkerung des Yemen und des Hedschas durch englische Kreuzer in den Weg gelegt würde, und bat um Ihre Vermittlung im Interesse der russischen und muselmännischen Pilger. Es scheint mir, daß wir in dem neuen Minister eine gute Stütze finden können.

**Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 2./15. Oktober 1911. — Nr. 634.**

Der bulgarische Minister hat mir heute folgendes mitgeteilt: Der neue türkische Außenminister Assim Bei hat ihm zu verstehen gegeben, daß er den Posten nur unter der Bedingung angenommen habe, daß die türkische Regierung versuchen wird, ein besonderes Abkommen mit Bulgarien abzuschließen, und daß der Großwesir diese Bedingung mit ganz besonderer Bereitwilligkeit angenommen habe. Der Gesandte hat bis jetzt aus Sofia keine Antwort erhalten. Dieser Standpunkt scheint auch in Komiteekreisen vorzuherrschen, wobei jedoch der frühere Finanzminister Djavid Bei Zweifel geäußert hat, ob Österreich und Rußland Bulgarien erlauben werden, sich der Türkei zu nähern. Der Gesandte ist über die türkische Mobilisation vollkommen beruhigt; seine Informationen stimmen genau mit denen unseres Militäragenten überein. Assim Bei hofft, daß Bulgarien nicht durch irgendeinen unbedachten Schritt in Konstantinopel Enttäuschung hervorrufen wird. Ich sagte dem Gesandten, daß wir eine bulgarisch-türkische Annäherung begrüßen würden, wenn sie die Erhaltung des status quo bezweckt.

**Telegramm des russischen Botschafters in London an das russische Außenministerium vom 21. Oktober/3. November 1911. — Nr. 257.**

Vertraulich. Grey hat mir mitgeteilt, der hiesige türkische Botschafter habe ihm im Auftrage seiner Regierung eine ernsthafte Annäherung zwischen England und der Türkei vorgeschlagen und habe hinzugefügt, die Pforte wende sich zuerst an England, um dann das Einvernehmen auf Rußland und Frankreich aus-

zudehnen, unter der Bedingung, daß der Türkei tatkräftige Unterstützung zur Wahrung ihrer Souveränitätsrechte in Tripolis zuteil wird. Grey hat mir gesagt, daß er in Anbetracht der augenblicklichen Verhandlungen unseres Botschafters mit der Pforte<sup>1)</sup> in der freundschaftlichsten Weise geantwortet habe, indem er hervorhob, daß er natürlich den Gedanken einer endgültigen und dauernden Annäherung zwischen der Türkei und den Mächten des Dreiverbandes begrüße; er halte jedoch den jetzigen Augenblick für Verhandlungen nicht für besonders günstig, da die von der Türkei gestellte Bedingung mit dem Prinzip der Neutralität Englands kaum in Einklang gebracht werden könnte. Grey hält es für nötig, mich und den französischen Botschafter von den türkischen Eröffnungen in Kenntnis zu setzen. Er hat dem türkischen Botschafter gleichzeitig zu verstehen gegeben, daß eine eventuelle Annäherung zwischen England und der Türkei die Regelung verschiedener offener Fragen, so z. B. der Bagdadbahn, in sich schließen müßte.

**Privatbrief des russischen Botschafters in Konstantinopel Tcharykoff an den russischen Außenminister Sazonow vom 2./15. Januar 1912.**

Mit den besten Wünschen zum Jahreswechsel will ich auch der Hoffnung Ausdruck geben, daß Ihre Tätigkeit uns noch lange Jahre zum Wohle Rußlands erhalten bleibt. Meinerseits will ich versuchen, daß die äußeren und inneren Ereignisse in der Türkei Ihre Tätigkeit möglichst wenig erschweren — eine Tätigkeit, die die ganze noch nicht völlig gefestigte Front Rußlands vom Gelben Meere bis zur preußischen Grenze umfaßt.

Ich hoffe, daß wir auch im kommenden Jahre hier über diplomatische Tätigkeit nicht hinauszugehen brauchen. Ganz sicher können wir dessen nicht sein, und zwar aus drei Gründen: 1. der lange Krieg zwischen Italien und der Türkei; 2. die Zuspitzung der Ereignisse in Persien und 3. die verdächtige kriegerische Stimmung in Montenegro.

1. Die Auflösung des türkischen Parlamentes ist jetzt beschlossen, und die Neuwahlen werden in nächster Zeit stattfinden. Vorher wird die Pforte nicht von Frieden sprechen. Ich schicke

<sup>1)</sup> Siehe Kapitel über die Meerengen.